

**JHV 12. April 2018**

**Vorsitzender Bernd Ferber - Sachbericht:**

Im Jahre 2003, Karl Heinz Rudolph war kurz zuvor als Bürgermeister ins Amt gekommen, hatten wir einen Schuldenstand von über 7,9 Mio €. Als Erstmaßnahme verhängte der Bürgermeister eine Haushaltssperre. Des weiteren hat er sich die Haushaltszahlen genau angesehen und kam zu einer folgenreichen Aussage: Wir müssen uns in den kommenden Jahren in einem Finanzrahmen bewegen, der es uns erlaubt, jährlich 300.000€ Schulden zu tilgen. Wo stehen wir heute? Schuldenstand Ende 2017 bei 4.17Mio . Über die seit 2003 vergangenen Jahre ist dies eine durchschnittliche jährliche Tilgung von 270.000€. Das kann man als Punktlandung bezeichnen. Der kommunale Schuldenanteil beträgt somit 672€ pro Einwohner. Landesdurchschnitt 714€.

Dieser Sparkurs war notwendig aber auch vernünftig. Er war nicht rigide, er hat uns über die Jahre nicht die Luft zum Atmen genommen. Parallel zum Sparen haben wir es nicht versäumt, allfällige Investitionen und bestandserhaltende Maßnahmen im Sinne der Pflichtaufgaben zu tätigen.

Ein wenig Wasser muss ich allerdings in den Wein gießen. Die Wasserversorgung in Weiler war in die Jahre gekommen. Der alte Hochbehälter war marode, er wurde aufgegeben. Gleich neben der Buchquelle ist eine hochmoderne Frischwasserstation entstanden. Dafür wurde sinnvollerweise ein Kredit aufgenommen, der nur von den Abnehmern im Ort Weiler bedient wird. Das ist nur fair gegenüber den Bürgern in Simmerberg und Ellhofen, die eine eigene Wasserversorgung betreiben. Die Finanzaufsicht hat uns empfohlen, die Bilanz der Wasserversorgung im kommunalen Haushalt zu führen, was formal natürlich den Schuldenstand erhöht. Es handelt sich aber um rentierliche Schulden – dies möchte ich nochmals betonen.

Jede Kommune lebt von und mit den Menschen, die in ihr wohnen. Erfreulich ist, seit 2014 sind Zuzüge in unsere Gemeinde höher als Wegzüge und wir haben mehr Geburten. Was veranlasst junge alleinstehende Menschen oder junge Familien, in unsere schöne Marktgemeinde zu ziehen?

### ***3 Kriterien scheinen mir von sehr hoher Bedeutung:***

#### ***Eine ganz wichtige Frage wird sein. Gibt es KITA- und Kindergartenplätze.***

Die Nachfrage der Eltern nach Betreuungsplätzen in KITA und Kindergarten ist anhaltend und zunehmend höher. Dies ist sehr erfreulich. Deutschlandweit fehlen vielerorts die Plätze – wir haben vorgesorgt. Wir machen und machen unsere Hausaufgaben. Wir bieten in unserer Gemeinde ein durchgängiges Konzept an von der KITA über den Kindergarten bis zur Schule. Derzeit sind wir dabei, die baulichen Voraussetzungen für weitere Gruppenräume zu schaffen und haben der Einrichtung eines Waldkindergartens am Freibad zugestimmt. Jeder in die Entwicklung von Kindern investierte Euro verbessert die späteren Chancen auf eine gute schulische, soziale und berufliche Entwicklung und dient auch der Integration.

-----

#### ***Junge Menschen brauchen Wohnraum ob alleinstehend oder in Familien.***

Wir kommen nicht umhin, neue Wohngebiete zu erschließen. Welche Formen des Bauens in Zukunft vorrangig gefragt und zukunftsfähig sind, wird immer wieder zu hinterfragen sein. Gleichzeitig sollten wir als Gemeinde im Rahmen unserer Möglichkeiten darauf hinwirken, innerhalb der Ortskerne Wohnraum zu erhalten und Gebäude zu sanieren. Gleichzeitig müssen wir darauf achten, dass ortsbildprägende Strukturen erhalten bleiben und es aber auch zulassen, dass behutsam geeignete neue Elemente hinzu kommen. Die Möglichkeiten der Gemeinde auf diese innerörtliche Entwicklung gestalten Einfluss zu nehmen sind nur bedingt gegeben. Bei Denkmal geschützten Gebäuden greift die Sonderabschreibung. Vergleichbares bietet der §7a des EStG, Städtebauliche Entwicklung im Ortskern von Weiler vom FR beschlossen. Weitere denkbare Hilfsmittel sind z.B. eine Ortskernsatzung, Gestaltungsberatung für Bauwillige oder Sonderabschreibungen.

Stichwort sozialer Wohnungsbau: Auch dieser benötigt Flächen. Eine gewisse staatliche Unterstützung ist gegeben. Sozialer Wohnungsbau benötigt allerdings niedrige Grundstückspreise und

mgl. viel umbauter Raum, also wenn mgl. 3 Geschosse. Dann ergeben sich Mieten im unteren Segment.

***Ein weiteres entscheidendes Kriterium sind Arbeitsplätze:***

Damit unsere Gemeinde attraktiv ist für junge Menschen brauchen wir neben Wohnraum und einer guten Betreuung der Kinder auch Arbeitsplätze vor Ort. Arbeitsplätze vor Ort bedeuten kurze Wege zur Arbeitsstelle, dadurch weniger Verkehrsbelastung, evtl. Verzicht auf ein 2. Auto und manches mehr. Keine Frage, die Gewerbeentwicklung in unserer Gemeinde hat in den letzten Jahren bis heute einen guten Lauf genommen. Dank und Lob an die Gewerbetreibenden aber auch an die gestaltenden Einflüsse der Kommune. Alle paar GR Sitzungen erleben wir, dass Gewerbetreibende das Ansinnen haben, ihren Betrieb zu verändern, in der Regel zu vergrößern. Der geäußerte Flächenbedarf ist mal größer, mal kleiner. Häufig wird der Wunsch geäußert, das Projekt schon in naher Zukunft umzusetzen. Im Sinne des Gemeinwohls ist es dringlich erforderlich, zumindest den bereits hier ansässigen Firmen die Optionen für bauliche Erweiterungen offen zu halten. Tatsache ist, dass innerörtliche, geeignete Flächen kaum mehr zur Verfügung stehen. Wir können von Glück sagen, dass jüngst zurückliegend zwei große Firmen neben ihren Betriebsstandorten noch freie Flächen für eine Erweiterung hatten. Alternative wäre Aussiedeln. Nachbargemeinden nehmen unsere Betriebe mit offenen Armen auf. Stichwort Hauser Wiesen und Wigglis.

Es sind 10 Jahre her, dass die Gemeinde genau zu diesem Zweck Flächen erworben hat. In letzter Sekunde konnten wir verhindern, dass ein österreichischer Interessent die Flächen erwirbt. Auch der Verkäufer hat sich damals für unsere Heimatgemeinde entschieden und die Flächen an die Gemeinde verkauft, das darf ruhig mal lobend erwähnt werden.

Wir müssen jetzt dringlich die weiteren erforderlichen Schritte einleiten, die zu einer Erschließung von Gewerbeflächen erforderlich sind. Es wird dann immer noch 5 Jahre dauern, bis dort die erste Firma ansiedeln kann.

Wobei für viele Jahre unseren Landwirten weiterhin Flächen zur Verfügung stehen, da sich ein Gewerbegebiet langsam über Jahre entwickelt.

Unser alter Bahnhof, ich darf doch **unser** sagen, er gehört uns ja wieder. Es handelt sich um ein ortsbildprägendes Gebäude mit einigen besonderen Merkmalen: Es steht meiner Ansicht nach nicht zu Unrecht unter Denkmalschutz. Der Standort erfordert besondere Überlegungen hinsichtlich einer zukünftigen Nutzung.

Vor über 120 Jahren entstand das Bahnhofsgebäude als Bürgerprojekt. Für die aktuelle Sanierung und anschließende Nutzung hat unsere Verwaltung eine nicht nur aus meiner Sicht tragfähige Lösung dem GR vorgelegt. Wir hatten im GR die Taube in der Hand, der GR hat jedoch mit knapper Mehrheit den Spatz auf dem Dach gewählt. Der Fortgang der Geschichte ist bekannt. Die Taube ist weg, Ende letzten Jahres flog auch der Spatz und uns fiel die Immobilie wieder auf die Füße. Sollte sich nicht erneut eine irgendwie geartete, tragfähige Lösung über einen Investor finden, muss die Gemeinde mindestens 1 Mio in die Hand nehmen, zukünftige Folgekosten kommen hinzu. Die Gemeinde muss die Mehrwertsteuer bezahlen und kann keine Denkmal Afa geltend machen. Rentabilität ist etwas anderes.

Neben den **Pflichtaufgaben der Kommune gibt es die freiwilligen Leistungen**. Diese sind in aller Regel unrentierlich. Das bedeutet sie kosten die Anschaffung und verursachen meist auch Folgekosten. Für eine gute Lebensqualität, für die Dorfgemeinschaft sind sie aber dringend erforderlich. Beispiele sind: Sportanlagen, Freibad, Wanderwege, Dorfgemeinschaftshaus, Dorfstadel, Loipen und Gerätschaften zur Pflege. Für die Bürger, Vereine, Fraktionen und wer auch immer ist es Leichtes, etwas zu fordern.

#### **Wünsche sind zu hinterfragen:**

- Verbessert es die Lebensqualität, dient es der Ortsgemeinschaft?
- Wie viele Bürgerinnen und Bürger profitieren davon?
- Profitieren auch Gäste, Tagesgäste und Urlauber?

- Wie und wie oft wird etwas genutzt?
- Was kostet das, wie könnte man es umsetzen, was können die Bürger bei der Umsetzung einbringen?
- Was sind die Folgekosten?
- Könnte man das Ziel durch andere Lösungen erreichen?
- Gibt es Nachteile für schon vorhandene Strukturen und Einrichtungen?
- Standortfrage, Immission, Verkehrsanbindung
- Diese Überlegungen sind in einem Flussdiagramm abzuarbeiten und bei Alternativen in einer Matrix abzuwägen.
- Dann (erst dann) ist es eine **politische Entscheidung ob und wie man etwas Wünschenswertes umsetzt.**

---

### **Dank**

Es ist mir ein Anliegen, mich bei den Kolleginnen und Kollegen der Vorstandschaft, den Beisitzern, den GR Kollegen und bei allen Mitgliedern der **FW** für die geleistete Arbeit im vergangenen Vereinsjahr zu bedanken. Die Tätigkeit im GR ist nach der Satzung und für die Bürgerinnen und Bürger die vorrangig erkennbare kommunalpolitische Funktion der **FW** in unserer Kommune.

Unser aller Dank geht an Dich, lieber Karl Heinz als Chef der Gemeindeverwaltung. Ich wiederhole mich zum letzten Jahr- Du machst Deinen Job mit sehr großem Fachwissen und hohem Engagement. Ebenfalls wiederhole ich mich, wenn ich den Mitarbeitern in der Verwaltung und im Bauhof im Namen der **FW** für die geleistete Arbeit Anerkennung und Dank ausspreche. Nicht hoch genug einzuschätzen die Arbeit der Erzieherinnen und Lehrkräfte in unseren Einrichtungen wie Kita, Kinderarten und Schule.

---

### **Schluss:**

Vereine tun sich mit dem Nachwuchs schwer. Das ist ein allgemeines Problem. Selbst in Vereinen oder Gruppierungen, in den Aktivität

geboten wird wie Feuerwehr, THW oder Rotes Kreuz wird händeringend Nachwuchs gesucht. Da sind Parteien oder politische Gruppierungen wie die **FW** vergleichsweise doch wenig prickelnd. Kann ich auch nachvollziehen. Und doch braucht man Menschen, Mitbürgerinnen und Mitbürger, die sich über die Kommunalpolitik in die Gestaltung unserer örtlichen Zukunft aktiv einbringen. Dafür müssen wir werben bei jüngeren und jungen Mitbürgern. Dies gelingt uns um so eher, wenn wir nach innen und nach außen eine ordentliche Diskussionskultur pflegen:

- **Sachdiskussion ohne persönliche Angriffe**
- **Meist kommt man mit etwas mehr Gelassenheit gleich schnell voran, .... mit dem Vorteil, dass die Reibungsverluste und die Kollateralschäden geringer sind.**

Vielen Dank